

Hellenische Gemeinde zu Berlin e.V.  
**Kiriakos Fotiadis (Vorsitzender)**

## Grußwort zur Gedenkfeier der FÖGG e.V. zum Genozid an den Griechen Kleinasiens, des Pontos und Ostthrakien

---

Berlin, den 11. September 2016

Sehr geehrte Damen und Herren,  
verehrte Frau Botschaftssekretärin Charalambous,  
verehrter Herr Konsul Filentas,  
Eure Königliche Hoheit, Prinz Gharios El Chemor von Ghassan,  
liebe Freunde,  
lieber Lampro Savvidis,

die Griechen gedenken in diesem Jahr aus einem doppelten Anlass. Lampros Savvidis hat es bereits erwähnt: Vor einhundert Jahren, ab Frühjahr 1916 wurden in der osmanischen Provinz Trabzon bzw. Trapezunta Deportationen auch für die griechisch-orthodoxe Bevölkerung, die *rum millet*, angeordnet. Für die pontosgriechische Gemeinschaft in Deutschland ist dies ein bis heute nicht verheilter Schmerz. Über eine Million Griechen, davon allein im Pontosgebiet 353.000 Menschen kamen im Zeitraum zwischen dem Balkankrieg und der Einnahme Smyrnis durch kemalistische Freischärler ums Leben. Der Deutsche Bundestag hat sich am 2. Juni 2016 zwar ausdrücklich für das Gedenken an die armenischen und aramäischen Opfer ausgesprochen, in seinem Beschluss aber die griechischen Opfer lediglich unter „andere Christen“ subsumiert.

Doch es gibt noch einen weiteren aktuellen Traueranlass für uns: Fast auf den Tag genau, vor 94 Jahren, vollzog sich in den brennenden christlichen Vierteln der ostägäischen Hafenstadt Smyrni das Ende des Genozids an über drei Millionen Christen des Osmanischen Reichs. In dem Großbrand, den Angehörige der türkisch-nationalistischen Streitkräfte unter dem Befehl und in Gegenwart Mustafa Kemals legten, verbrannte auch das Verantwortungsgefühl Europas und Nordamerikas. Denn die Besatzungen der im Golf von Smyrni ankernden alliierten Schiffe hatten strikten Befehl, neutral zu bleiben und nicht zur Rettung der christlichen Bevölkerung einzugreifen. Zum Entsetzen der Smyrnioter Christen klang von einigen Schiffen sogar Tanzmusik, während die Leichen ertrunkener kleinasiatischer Christinnen und Christen im Hafenbecken der Stadt trieben. Eine US-amerikanische Ärztin schilderte die Situation am Hafen der Stadt wie folgt:

„Als ich in Smyrna eintraf, waren auf den Kais 250.000 Menschen zusammengedrängt, erbarmenswert, leidend und schreiend, darunter geschlagene Frauen mit vom Leib gerissenen Kleidern, getrennte Familien und alle ausgeraubt. Da sie wussten, dass ihr Leben von ihrer Flucht vor dem 30. September abhing, verharrten die Massen am Wasser zusammengedrängt, so eng, dass kein Platz blieb, um sich hinzulegen. Die Sanitärverhältnisse waren unaussprechlich. Dreiviertel der Menge bestand aus Frauen und Kindern (...).

Der Schrecken von Smyrna liegt jenseits aller Vorstellungskraft und der Macht des Wortes. Es handelt sich um ein Verbrechen, für das die ganze Welt Verantwortung trägt, weil sie

durch sämtliche Zeitalter der Zivilisation hindurch nicht in der Lage war, wenigstens einige Instrumente zu entwickeln, um Befehle wie die Evakuierung einer ganzen Stadt und die Mittel, mit denen diese ausgeführt wurden, zu verhindern. Es ist ein Verbrechen, das die Welt infolge ihrer Auffassung von Neutralität verübt hat und womit sie diese Ausschreitung gegen 200.000 Frauen zugelassen hat.“

Smyrni, das von nationalistischen Fanatikern niedergebrannte unbewaffnete „Klein-Paris des Orients“, steht für die Entmenschlichung nicht nur der Täter, sondern auch der tatenlos Zuschauenden.

Die Hellenische Gemeinde zu Berlin dankt der *Fördergemeinschaft FÖGG* von Herzen, dass sie an diese Ereignisse mahnend erinnert; mit dem Bau ihrer Ökumenischen Gedenkstätte hat die *Fördergemeinschaft* in der deutschen Hauptstadt einen würdevollen Trauerort für jene Zuwanderergemeinschaften geschaffen hat, die auf überlebende Kleinasiaten zurückgehen. Wir, die *Hellenische Gemeinde*, unterstützen gern diesen erinnerungs- und geschichtspolitischen Ansatz. Als Nachfahre überlebender Pontosgriechen werde ich in diesem Jahr an der Gedenkplatte für Trapesunta eine Kerze aufstellen; und als Grieche entzünde ich ein Licht an der Gedenkplatte für Smyrni.